

Druck und Verlag von Friedr. Holtz in Anna.

Eine Kriegserinnerung.

Unter den jüngst verabschiedeten Offizieren der preussischen Armee befindet sich der Rittmeister Winsloe à la suite des 3. Badischen Dragonerregiments Prinz Karl Nr. 22, ein Name, der wieder einmal an die Heldenthaten des großen Krieges gegen Frankreich erinnert. Es war am 24. Juli 1870, als eine Schwadron berittener Jäger vom 11. französischen Regiment die Straße von Reichshofen herauf kam und sich in dem Dorfe Fröschweiler einquartierte und hier von ihren zukünftigen Heldenthaten und der aus Berlin zu holenden Beute sprachen. Keinem stieg die entfernteste Ahnung auf, daß der Anfang des großen Dramas sich hier abspielen könnte. Sorglos lebte man in den Tag hinein, bis es mit einem Male hieß: „Die Preußen kommen!“, die Jäger saßen im Nu zu Pferde, um den „Preußen in den Rücken zu fallen“, während die Dorfbewohner in Angst zurückblieben. Bald zeigten sich auch die kühnen Reiter; es waren dies der württembergische Generalstabsoffizier Hauptmann Graf Zeppelin, der noch im vorigen Jahre als Generalleutnant dem XV. Armeekorps attachiert war, und die drei badischen Dragonerleutnants v. Willers, v. Beckmar und Winsloe, ein geborener Engländer. Mit vier badischen Dragonern und drei Trainisoldaten, zusammen also elf Mann, hatten sie einen Aufklärungszug unternommen. Bald erreichten sie das feindliche Städtchen Lauterburg, und mit „Gewehr auf“ ging es wie die Windsbraut durch die Gassen. Nachdem sie auf ihrem Weiterritt in Handsbach, der letzten Bahnstation vor Weissenburg, die Telegraphenbrücke zerstört, ging es weiter über Sulz und Wörth bis zwischen Sandershofen und Reichshofen, wo sie im Gasthose zum Schirtenhof einkehrten. Während die Offiziere sich hier Erfrischungen reichen ließen, war ein Franzose heimlich davongeschlichen und nach Niederbronn geeilt, wo das 11. Jägerregiment lag, das ihm schon unterwegs begegnete. Bald rapportierten die wachhabenden Dragoner „eine starke Abtheilung französischer Reiter!“ worauf Graf Zeppelin das Kommando „Zu Pferde!“ gab mit dem weiteren Befehl: „Wir hauen uns auf alle Fälle durch.“ Allein der Feind nahte so schnell, daß die Reiter umringt waren, noch ehe sie ihre Pferde erreichten.

Ein furchtbarer Wirrwarr entstand, französische Flüche und Geschrei erfüllten den Hof, Schüsse fielen und die Säbel sprühten Funken. „Ergebt Euch!“ rief der französische Leutnant de Chabot. Zur Antwort wurde er niedergehauen. Leutnant Winsloe, ein guter Fechter, vertheidigt sich allein gegen acht Mann; natürlich mußte er unterliegen; er sank schwerverwundet zu Boden. Auch die andern waren verwundet und wurden von der Uebermacht entwaffnet. In diesem Augenblicke hatte Graf Zeppelin einen französischen Unteroffizier herabgeschossen, flog mit einem mächtigen Sage auf das Pferd des Franzosen und sprengte rechts und links Fieber aus-theilend, ohne Kopfbedeckung und von Kugeln umfaßt, zum Thore hinaus und davon. Ebenso gelang es zwei Dragonern, zu entkommen; die übrigen blieben Gefangene. Der tapfere Leutnant Winsloe erlag noch am selben Tage seinen Wunden. Bei seinem Leichenbegängniß folgten Offiziere und eine Ehrenkompagnie zum Friedhof. Der Prediger sprach einige warme Worte; die Salutschüsse knatterten, und die Offiziere warfen ernst ihre drei Hände Erde in die Gruft. Inzwischen war Graf Zeppelin bei seinen Truppen wieder eingetroffen und konnte die Ergebnisse des Aufklärungszuges melden, die der süddeutschen Armee zugute kamen.

Allerlei.

† Die silbernen Zwanzigpfennigstücke werden dem Verkehr entzogen. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, die vereinnahmten Münzen nicht wieder auszugeben, sondern nach Berlin abzusenden.

† Die Influenza wüthet gegenwärtig besonders stark in Italien, darunter am gefährlichsten in Mailand. Dort ist die Sterblichkeit von 30 auf 111 Personen täglich gestiegen. Zur Beihilfe für die Todtengräber ist Militär requirirt worden. In Turin sind am Montag 66 Personen an der Influenza gestorben.

Ueber einen mit Tobsucht verbundenen Fall von Influenza wird aus Leitersdorf in der Mark berichtet. Dort versiel ein sechszehnjähriger Knecht der Blaskütte in Folge der Influenza in Tobsucht, so daß seine Ueberführung nach der Irrenanstalt erfolgen mußte.

† (Das große Sterben.) Das alte Jahr endete mit einem großen Sterben. In Berlin hat

die Influenza bis zum 19. Dezbr. vorigen Jahres seit ihrem Wiederauftreten 343 Opfer gefordert. Schlimmer sieht es an anderen Orten aus, namentlich in Holland und Italien. Nach jüngsten Meldungen nimmt die Influenza in Novigo, Vicenza, Verona und Venedig zu; in Bologna sind 300 Rekruten erkrankt; in Turin und Genua nimmt die Krankheit einen böseartigen Verlauf, die Sterblichkeit ist groß. In Rom sind 8000 Influenzatränke; 6 Kardinal und ein großer Theil der Dienerschaft des Papstes sind erkrankt. Der seit einigen Tagen erkrankte Patriarch von Venedig, Cardinal Agostino ist gestorben.

† Dem Stabsarzt a. D. Dr. Richard Pfeiffer, Dirigent der wissenschaftlichen Abtheilung des neuerrichteten königlichen Instituts für Infektionskrankheiten, soll es, wie die „Schweidnitzer Tägliche Rundschau“ meldet, gelungen sein, die Ursache der Entstehung und der Ausbreitungsfähigkeit der Grippe in einem Bazillus zu entdecken, der ein außerordentlich kleines Stäbchen bildet.

† In einer lehrreichen Schrift: „Das deutsche Offiziervolk und die Zeitströmungen“ erzählt der Verfasser, General-Major Paul v. Schmid, als Zeugniß für die Inwonne der Generale der Befreiungskriege folgende Geschichte: „Das Yorkische Korps geht zum Angriff vor. In gleicher Höhe avanciren die Brigaden Borstell und Kazerer. Die Brigaden haben weithin sichtbare Marschrichtungspunkte. Auf einmal weicht die Brigade Kazerer immer weiter rechts ab, die Brigade Borstell an ihrem Vormarsch hindernd. Borstell schickte seinen Adjutanten zu Kazerer, er möchte in des drei Teufels Namen geradeaus gehen. Kazerer antwortete gar nicht. Wieder erscheint der Adjutant mit noch deutlicherer Aufforderung, deren Wortlaut er nach Möglichkeit zu mildern strebt. Kazerer schaukt ihn an und hält ihm eine donnernde Rede, so daß die ganze Brigade jedes Wort vernimmt. Der Adjutant kehrt zu Borstell zurück und bestellt, der Herr General wäre zu seinem Bedauern außerstande, eine andere Marschrichtung einzuhalten, weil . . . „Ach was,“ fährt Borstell dazwischen, „mach Er mir keine Redensarten, Herr Tintenpion, bestell Er mir wörtlich, was der Kazerer gesagt hat.“ — „Wörtlich, Herr General?“ — „Natür-

lich, will mir's ausgebeten haben.“ — „Der Herr General sagten: Wenn das Murmelthier, der Borstell, den Sumpf vor meiner Front nicht sehen kann, dann hat er mehr Dreck in den Augen, als wir an den Stiebeln.“ — „Na also“, lachte Borstell, „das sieht meinem Freunde Kazerer ähnlich.“

† Ein Kind im Brot. Wie der „Pester Lloyd“ mittheilt, fand ein armer Lumpensammler, Namens Johann Polaczek, dieser Tage auf dem städtischen Rehrichthauslagerungsplatz in Pest einen großen Laib Brod. Er wunderte sich nicht wenig über den fest-samen Fund, doch nahm er schließlich das Brod mit nach Hause. Zu seinem nicht geringen Schrecken entdeckte er in dem Brode eingebaden den zerstückelten kalten Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Er theilte den Fall sofort der Polizei mit und die Untersuchung ergab, daß das Kind vorerst zerstückelt und gebraten, sodann aber in eine Teigmasse gewickelt und letztere gebacken wurde. Von der Leiche fehlten die unteren Extremitäten. Die Teigmasse ist ein sog. „Bretzen“-Teig, wie solcher zur Verfertigung von Bretzen benutzt wird. Der betreffende Rehrichthaus war von dem Kutscher Peter Kovacs, welcher bei der, mit der Rehrichthausfuhr betrauten Firma Somogyi u. Brandstätter bedienstet ist, abgelagert worden. Kovacs pflegt bestimmte Gassen in der Josephstadt mit seinem Wagen zu passieren; er weiß sich nun genau zu erinnern, daß ihm bei der Entlagerung eines Rehrichthausens, das ihm aus einem Hause der Perlshungasse von einer Dienstmagd übergeben wurde ein größerer Gegenstand auffiel, welcher mit dumpfem Schall über die Bretterverkleidung des Rehrichthausens kollerte; doch kümmerte er sich nicht weiter um die Sache. Es ist unter solchen Umständen begründete Aussicht vorhanden, daß es gelingen werde, die Kindesmörderin zu entdecken und dieselbe ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

† Der Eisenbahnstations-Vorsteher K. hatte einen verspäteten Passagier, welcher gegen das Verbot des § 61 des Bahnpolizei-Reglements auf einen in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug gesprungen war und mit dem einen Fuß das obere Trittbrett, mit dem andern Fuß bereits die Plattform des Waggons erreicht hatte, zurückgerissen, ihn hierdurch zu Falle gebracht und eine Beinverletzung desselben